

Liebe Schwestern und Brüder!

Mit zwei markanten Worten endet die große Menschheitserzählung von der Flut und der Rettung von Noach, seinen Töchtern und Söhnen sowie den Tieren, die wir eben gehört haben.

Nie wieder! Nie wieder! - heißt es zweimal sollen alle Menschen und Tiere von den Fluten vernichtet werden. Davor – so erzählt das große Menschheitsepos– wurde den Konsequenzen menschlicher Bosheit und Raffgier freien Lauf gelassen.

Zerstörende Wassermassen überschwemmten die Erde, ähnlich den Bildern dieser Tage aus Istanbul, vor einigen Jahren in Mitteldeutschland oder vor fast zwei Generationen auch hier in Hamburg.

Doch am Ende erzählt die Bibel kann dieser Schöpfergott seine Passion für die Menschen, seiner Menschenliebe keinen Einhalt gebieten. Er eröffnet aufs neue einen Lebensraum für Mensch und Tier. Der Bogen am Himmel, der entsteht, wenn Regen und Sonne sich treffen, ist das bis heute sichtbare Zeichen dafür:

Gott bindet sich an sein Versprechen, diese Erde zu bewahren.

Menschen und Tierwelt zu erhalten.

Nie wieder soll eine Flut kommen.

Gott selber erinnert sich mit dem Regenbogen an sein Versprechen, dem Bund mit Mensche und lebendiger Tierwelt treu zu bleiben.

Und wie erinnern wir uns an daran?

Dass wir den Boden, auf dem und von dem wir leben, nicht selber geschaffen haben?

Das Wasser, Luft und Erde ein Geschenk sind?

Ein wunderbares, starkes aber auch zugleich hoch empfindliches Geschenk?

Die orthodoxen Kirchen erinnern zu Beginne jedes Tages und jedes Kirchenjahres daran:

Am Anfang der Zeit schuf Gott Himmel und Erde.

Er hat uns Menschen eingewoben in das Ganze seiner Schöpfung.

Uns gemeinsam mit dem was auf Erden und im Himmel lebt, einen Raum gegeben, unser Leben zu gestalten.

Wie sehr wir dieses feine System, des Miteinander- und Voneinanderlebens in der Schöpfung gefährdet und sogar zerstört haben, wird heute auf Schritt und Tritt bewusst.

Hier in der Hafencity müssen Flutsprerrwerke immer höher gebaut werden.

An anderen Orten auf Erden lechzen Menschen und Natur nach Wasser.

Das Gleichgewicht ist gehörig ins Wanken gekommen.

Wir stellen Gott auf die Probe, der versprochen hat nie wieder eine Flut kommen zu lassen. der Menschheit die Treue zu wahren.

In dieser Situation hat der Ökumenische Patriarch Bartholomaios aus Konstantinopel angeregt, dass alle Kirchen in der Zeit zwischen 1 September über Erntedank bis hin zum Franziskustag sich gemeinsam zum gemeinsamen Gebet treffen, so wie wir es hier heute tun: Dazu hat er folgende Botschaft uns auf den Weg mitgegeben:

Patrirach

In der Charta Oecumenica, der großen Selbstverpflichtung der Kirchen in Europa zu Zusammenarbeit und dann auf der europäischen Versammlung in Sibiu wurde dieser Impuls aufgenommen.

Alle Kirchen sind aufgerufen, diese Erde als das uns und anderen gemeinsame Haus des Lebens zu erhalten und zu bewahren. Indem wir uns für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen, halten wir Gott die Treue, der uns versprochen hat „Nie wieder soll eine Flut kommen!“

Und wenn jetzt manche sagen: Es ist aber gar nicht ausgemacht, dass dies gelingt?  
Vielleicht kommt das alles zu spät?

Um Gottes Willen - wir können gar nicht anders, als es zu versuchen und uns neu auszurichten.

Möge uns die Treue Gottes, seine Passion für den Menschen, die in Jesus Christus Gestalt angenommen hat, dazu befähigen.

Möge seine Liebe, die größer ist als alle Vernunft und zum Glück auch stärker als alle Angst, ermutigen gemeinsam für einen neuen Lebensstil in Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschenkinder einzutreten.

Amen